

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Genehmigter Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitsch, Grundbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Simbach, Vögen, Mohorn, Mültitz-Roitzsch, Nunzig, Reutirchen, Reutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrschorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schalewalle, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unterdorf, Weistropf, Wilsberg.

Druck und Verlag von Arthur Schulte, Wilsdruff. Für die Redaktion und den amtlichen Teil verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

No. 145

Donnerstag, den 12. Dezember 1907.

66. Jahrg.

Das im Grundbuche für Wilsdruff Blatt 69 auf den Namen Albert Richard Müller eingetragene Grundstück soll am

6. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3,7 Ar groß und auf 24 600 M. Pfg. geschätzt. Es ist mit einem Wohnhause, Seitengebäude und Stallgebäude, Nr. 65 des Brandkatasters bebaut, auf der Dresdnerstraße gelegen und zum Betriebe der Fleischerei eingerichtet.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 22. Oktober 1907 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 3. Dezember 1907.

Za 10/07, Nr. 2.

Königliches Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 12. Dezember 1907.

Deutsches Reich.

Eine kaiserliche Korrektur.

Unter dem Titel: „Deutsche Gedankhalle, Bilder aus der Vaterländischen Geschichte“ gelangt soeben ein unter dem Protektorat des Kaisers veranstaltetes nationales Prachtwerk zur Ausgabe, an dem die namhaftesten Historiker und Künstler mitgearbeitet haben. Bei der Vertüre des Schlusstapitels dieses Werkes, dessen Entschreibung der Kaiser mit lebhaftem Interesse verfolgt hat, griff der Protektor selbst zum korrigierenden Stift. Dieses Kapitel, Kaiser Wilhelm II. behandelnd, ist vom Professor Wilhelm Oden geschrieben und bespricht unter anderem die Erwerbung Kiautschou. Der Verfasser führt gerade die Wahl dieses Hafens auf einen Vorschlag des Bischofs Anzer zurück. In der betreffenden Stelle des Satzes hat der Kaiser eigenhändig bemerkt: „Nicht richtig. Ich habe Kiautschou gewählt, nachdem ich die Samshabucht und Weihaiwei hatte rekonozieren lassen und mir beide als völlig ungeeignet gemeldet waren. Ich nahm nun das Werk von Herrn v. Nitschoten mit der Karte von China vor, und nach Durchlesung seines Aufsatzes über Schantung habe ich mich für den Hafen von Kiautschou entschieden, da Nitschotens Urteil so ungemein günstig für das Hinterland lautete. Anzer hat bei der Entscheidung nichts zu tun gehabt.“

Der deutsche Kronprinz als Künstler.

Der deutsche Kronprinz hat gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes auf seinem Tronehn Dels während der Tafel im Deller Schlosse eine vom ihm selbst entworfene Agraffe an verschiedene Jagdgäste u. a. auch die anwesenden Herren vom Jägerbataillon verteilt. Die Agraffe ist aus Silber, besteht aus den verschlungenen Buchstaben OELS und wird am Jagdbut getragen. Der Kronprinz scheint seinem kaiserlichen Vater nachzueifern zu wollen, der ja auch schon auf künstlerischem Gebiete manches schuf.

Neue Krisis im Flottenverein.

Prinz Rupprecht von Bayern hat wegen der Wahl des Generals Keim zum geschäftsführenden Vorsitzenden des deutschen Flottenvereins das Protektorat über den bayerischen Landesverband des Flottenvereins niedergelegt, nachdem er das Präsidium hiervon im Falle der Wahl des Generals Keim verständigt hatte.

Rücktritt des Reichsbankpräsidenten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Präsident des Reichsbankdirektoriums, Wirklicher Geheimrat Koch, hat mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter um seine dem-

nächstige Entlassung gebeten. Wie wir hören, soll im Bundesrat als Nachfolger der Präsident der Seehandlung Havenstein in Vorschlag gebracht werden.

Präsident Koch, der am 15. September dieses Jahres sein 73. Lebensjahr vollendet hat, leitet das deutsche Zentralnoteninstitut seit dem Jahre 1890.

Jesko von Puttkamer.

Mit der Angelegenheit des früheren Gouverneurs Jesko von Puttkamer wird sich der Disziplinarhof in Leipzig als Berufungsinstanz am 13. Januar nächsten Jahres beschäftigen. Wie berichtet, war von Puttkamer am 25. April d. Js. von der Disziplinar-Kammer zu Potsdam wegen Dienstvergehens in drei Fällen für schuldig erkannt und mit einem Verweise, sowie mit einer Geldstrafe in Höhe von 1000 M. bestraft worden. Gegen dieses Urteil hat die Reichsregierung Berufung eingelegt, über die am 13. Januar entschieden werden wird.

Ausland.

Lehrreiche Zahlen über den Protestantismus in Oesterreich.

Lehrreiche Zahlen sind in den soeben veröffentlichten Drucksachen enthalten, die der österreichischen Generalsynode vorgelegt wurden. Demnach ist die gesamte evangelische Kirche in den sieben Jahren von 1900—1906 von 474 123 Seelen auf 529 324 Seelen angewachsen, mithin um 55 201 Seelen oder um 11,6 v. H. Daß die Zunahme hauptsächlich durch die Uebertrittsbewegung verursacht ist, daß ohne diese die evangelische Kirche Oesterreichs dem Stillstande oder der Abnahme verfallen wäre, geht aus den Zahlen der zwei Superintendentenzen hervor, die die Hauptträger der Bewegungen waren. Es wuchs nämlich die Wiener Superintendentenz A. B. um 43 911 = 19,4 v. H., die deutsch-böhmische Superintendentenz A. B. um 13 589 = 49,6 v. H.

Gemittierung von 50000 Neapolitanern.

In Neapel sollen 4800 Familien der ärmeren Bevölkerung, die seit fünf Monaten keine Miete zahlten, gemittiert werden. Um einen etwaigen Widerstand der erregten Leute zu verhindern, sollen laut „Popolo Romano“ außer der Garnison noch 10000 Mann Truppen, Karabinieri, in Neapel zusammengezogen werden. Die Mieter wollen durch Verweigerung der Zahlung der Miete gegen die Versteigerung durch die Sanierungsgesellschaft, die Besitzerin der betreffenden Häuser ist, protestieren. Es handelt sich um etwa 50000 Personen, die auf die Straße geworfen werden sollen.

Um die Juwelen der Prinzessin Luise von Koburg.

Der Präsident des Appellhofes in Brüssel verkündete das Urteil bezüglich der Berufung der Gläubiger der

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Zuschlag.

Donnerstag, den 12. Dezember d. J., nachmittags 6 Uhr

Öffentl. Stadtgemeinderatsitzung.

Die Tagesordnung hängt im Rathause aus.
Wilsdruff, den 11. Dezember 1907.

Der Bürgermeister.
Rahlenberger.

Bekanntmachung.

Am 21., 22., 23. und 24. Dezember dieses Jahres soll in Deuben Weihnachtsmarkt abgehalten werden.

Geschäftsleute, welche Waren auf demselben feilzubieten und Verkaufsstände aufzustellen beabsichtigen, wollen sich wegen Platzanweisung usw. baldigst, spätestens aber bis 14. d. M. an hiesiger Gemeindeamtsstelle melden.

Deuben-Dresden, am 3. Dezember 1907.

Der Gemeinderat.

Holzversteigerung, Spechtshausener Revier.

Gasthof zu Spechtshausen, Donnerstag, den 19. Dezember 1907, vorm. 9 Uhr: 417 w. Stämme, 1457 w. Räder, 3245 w. Derb- und 4870 w. Reischlingen, 112 rm w. Ruckhüpfel, 4 rm w. Brennscheite, 15 rm h. und 95 rm w. Brennknüpfel, 1 rm h. Zaden, 2,5 rm h. und 151,5 rm w. Keste; Rahlschläg, Durchforstungs- und Einzelhölzer, in den Abt. 2, 6, 9, 11, 16 bis 18, 24, 29, 32, 35, 38 bis 40, 42 und 47.

Kgl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen und Kgl. Forstrentamt Charandt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Distrikte für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 12. Dezember 1907.

— Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen empfing im Beisein des Geh. Regierungsrates Deink eine Abordnung des Arbeitsausschusses nationaler Arbeiter- und Gehilfenorganisationen aus Leipzig. Die Herren erläuterten und besprachen eingehend mit dem Minister die Forderungen, welche die auf nationalem Boden stehenden Arbeiter und Gehilfen in ihrer Resolution vom 8. November zu dem Landtagswahlgesetz gestellt haben und die bekanntlich einerseits auf eine Erhöhung der Zahl der Arbeitnehmer in den Bezirksversammlungen sowie obligatorische Hinzuziehung von Privatangestellten in diese Versammlungen, andererseits auf Herabsetzung der Zahl der durch Kommunalverbände zu wählenden Abgeordneten, endlich auf Abschaffung des § 23 der Wahlrechtsvorlage und jedes Pluralsystems hinauslaufen. Der Minister ließ keinen Zweifel darüber, daß es der Regierung nicht möglich sein werde, allen diesen Wünschen zu entsprechen und meinte u. a., daß es nur dann angängig sein werde, sich dem allgemeinen gleichen Wahlrecht zu nähern, wenn die Arbeiter, die ja heute leider noch in der Mehrzahl sozialdemokratisch zu stimmen pflegten, sich entschlossen auf den nationalen und monarchischen Standpunkt stellen würden. (Sehr richtig.) Er wünschte daher im Interesse der Arbeiter, dem Arbeitsausschusse nationaler Arbeiter und Gehilfen den besten Erfolg für seine Bemühungen und hoffe, daß die Arbeiter mehr und mehr einsehen lernen möchten, wie ihre Interessen besser gefördert würden, wenn sie sich vom Terrorismus der sozialdemokratischen Partei freimachten und auf nationalem Boden mit der Regierung gemeinsam arbeiteten.

— Zur Landtagsersatzwahl im 15. ländlichen Wahlkreise (Freiberg) schreibt man den „N. N.“ Der Direktor des Bundes der Landwirte, Oswin Schmidt-Freiberg, wurde jetzt endgültig als alleiniger Kandidat aller bürgerlichen Parteien aufgestellt und hat sich zur Annahme der Kandidatur bereit erklärt.

— Wer wird Oberbürgermeister von Chemnitz? Aus Dresden wird den „L. N. N.“ geschrieben: Nachdem es nunmehr feststeht, daß Oberbürgermeister Dr. Beck am 15. Januar aus seinem bisherigen Amte ausscheidet, um die Leitung des Ministeriums des Kultus und öffentlichen Unterrichts zu übernehmen, wird bereits lebhaft die Frage nach seinem Nachfolger ventilirt. Nach unseren Informationen kommen für diesen Posten zwei Verwaltungsbeamte in Betracht, und zwar der frühere Bürgermeister von Chemnitz, Gerber, der jetzt in Altenburg amtiert, und der Bürgermeister der Stadt Freiberg, Blüher. Die meiste Aussicht, gewählt zu werden, scheint Bürgermeister Gerber zu haben.

Für die morgigen Donnerstag nachmittags 6 Uhr stattfindende öffentliche Stadtgemeinderatsitzung ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Neuwahl des Schulvorstands für die Jahre 1908, 1909 und 1910. 3. Gesuch des Herrn Getreidehändlers Louis Seidel hier um Erteilung von Genehmigung zur Errichtung eines interimistischen Lagerstuppens. 4. Gesuch des Herrn Kaufmann Seemann hier um Erhöhung des Rechnungsprüfungs honorars. 5. Wahl eines Mitgliedes in den Ausschuss für Begründung einer Ortskrankenkasse an Stelle des ins Privatleben zurückgetretenen Herrn Eger hier. 6. Gesuch der hiesigen Sanitätskolonne, Gewährung einer Beihilfe betr. 7. Gesuch des Herrn Maschinist Kreschmar um unentgeltliche Ueberlassung von Lichtstrom. 8. Fortsetzung der Beratung des Haushaltsplans für 1908.

— Die Herren Gemeindevorstände des Bezirks bitten wir herzlich, uns das Ergebnis der Viehzählung übermitteln zu wollen.

Zum Zwecke der Gründung eines evangelischen Arbeitervereins Wilsdruff hatten sich am Sonntagabend etwa 70 Damen und Herren in Saale des Hotel Löwe eingefunden. Die Versammlung eröffnete und leitete Herr Pfarrer Wolke. Er betonte, nachdem er die Anwesenheit herzlich begrüßt, daß der Gedanke der Gründung eines evangelischen Arbeitervereins in Wilsdruff geboren worden sei bei den Waldfesten, die die evangelischen Arbeitervereine des Blauen Grundes als liebe Gäste in unserm Stadtpark feierten. Eine vorbereitende Kommission, die die Gründung in die Wege leitete, habe nunmehr die Aufgabe erfüllt. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Ansprache des Herrn Pfarrer Jentsch-Deuben. Der treffliche Kanzel- und Volksredner, der bewährte Kämpfer im Kampf für Licht und Wahrheit, im städtischen, religiösen und sozialen Leben verstand es auch diesmal seine aufmerksam lauschende Zuhörerschaft durch den hohen Flug der Gedanken, durch die Wucht der gegen die Feinde geführten Schlüge und durch die unerhört klugen feiner Ausführungen in ungewöhnlichem Maße zu fesseln. Auf Grund Ephes. 5, 14. wart er den Ruf in die Versammlung hinein: „Wach auf, der du schläfst, und stehe auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.“ Er knüpfte an Körners Ruf: „Früh auf mein Volk, die Flammenzungen rauchen“ und führte aus, daß es auch heute der Flammenzungen genug gebe. Als solche charakterisierte er die vier städtischen Feste, die wir erst in den letzten Wochen begingen. Scharf wandte er sich gegen die Feinde der Religion und bestehenden Ordnung. Er führte dabei den Nachweis, daß die Sozialdemokratie nur Stein statt Brot gibt und daß die wirksamste Vertretung der Interessen unserer Arbeiterschaft nur möglich sein wird unter der bestehenden Ordnung, nicht aber auf dem Wege des großen Kladderadatsch, von dem die Führer der roten Internationale träumen. Die evangelischen Arbeitervereine hätten Anspruch darauf, als wahrhafte Verfechter der Interessen unserer Arbeiterschaft auf geistigem, wirtschaftlichem und staatsbürgerlichem Gebiete zu gelten. Es war eigentlich bedauerlich, daß die Versammlung nur von einem Sozialdemokraten besucht war (er schrie sich übrigens die Finger wund, damit ihm von der Abrechnung mit den Parteipapieren nichts verloren ging!), von der Art, wie der Redner die sozialdemokratischen Fantafigen gezeichnet, hätten die „Genossen“ sicher manchen Schwanz gehabt. Der interessante Vortrag entfaltete laute und herzlichen Beifall. Der Sekretär des Landesverbandes evang. Arbeitervereine im Königreiche Sachsen verteilte sich über die Entwicklung und die Aufgaben der evang. Arbeitervereine. Zahlenmäßig belegte er die erfreuliche Entwicklung dieser Vereine. Herr Schlossermeister Günther-Deuben, der Vorsitzende des Verbandes des evang. Arbeitervereins im Blauen Grund, betonte ebenfalls die vielseitige und segensreiche Tätigkeit dieser Vereine. Er stellte an die Anwesenden die Bitte um Förderung ihrer gemeinnützigen Bestrebungen. In die ausgelagerten Anmeldebücher zeichneten sich sofort 47 Personen (darunter 2 Frauen) ein. Diese respectable Ziffer eröffnet für die Zukunft des Vereins die beste Aussicht und läßt erkennen, daß auch in Wilsdruff der Boden für einen evangelischen Arbeiterverein gegeben ist. Herr Pfarrer Jentsch verlas die Grundgesetze des Landesverbandes, die sich auch der Wilsdruffer Zweigverein eigen zu machen haben wird. Sie wurden ohne wesentliche Debatte angenommen. Zu seinem Vorsitzenden wählte der neugegründete Verein Herr Webermeister Wehner, zum Kassierer Herrn Badierer Gründer und zum Schriftführer Herrn Pfarrer Wolke. Letzterer dankte allen, die sich um die Gründung des Vereins und den Abend verdient gemacht haben. Allgemeine Gesänge, die Herr Kantor Hienrich am Klavier begleitete, umrahmten die Verhandlungen. Mit einem dreifachen Hoch an König und Kaiser und mit dem Gesang der Sachsenhymne ging die Versammlung auseinander.

— Baumchronik. Wanderer, der du durch unsere heimatlichen Dörfer streifst, geht dir nicht das Herz auf beim Anblick ihrer alten schönen Bäume? Zunächst sind's Linden. Am Dorfteich betrachten sie ihr Bild im Spiegel oder lauschen der Zwiegespräche, die dort in ihrem Schatten gepflogen wird; sie grüßen dich an Tür und Tor, schütmen dich und Giebel, sie schauen über Dachstuhl und Torbogen hinein in Hof und Haus, als wollten sie sagen: Was hierdrin passiert, das geht uns auch an, wir erleben's mit,

hier sind wir zu Hause und vieles könnten wir dir erzählen aus längst vergangenen Tagen! Fragst du aber die Leute, wie alt wohl ihre Bäume seien oder wer sie gepflanzt hat, so lautet die Antwort: „Das wissen wir nicht!“ Schade. Sie schätzen und lieben sie so, sonst hätten sie sie doch längst verwertet. Warum denn wissen sie so wenig von ihnen! Das ist nicht schwer zu sagen: vom Mangel heimlicher Gesichtspfleger kommt's. Und doch wäre sie eine gar schöne und segensbringende Sache. Nicht alle die großen Städte, auch die kleinen, ja jede Dorfgemeinde sollte ihren Stolz darein setzen, ein wenn auch noch so bescheidenes ortsgeschichtliches Archiv zu besitzen. Aber nicht etwa würde sich's lediglich um Niederschriften handeln, um zu berichten, wie die Zeitgeschichte mit ihrem Arm auch in das entlegene Dorf hineinlangt kann oder wie der Zeitgeist im guten oder üblen Sinne seinen Einzug hält; ebenso wichtig für die Berichterstattung wären die jeweiligen örtlichen Geschehnisse und ihre Wirkung auf die Gedanken- und Gefühlswelt der Gemeindeglieder. Wenn der Hans die Geete freit, so ist das bekanntlich eine so wichtige Sache, daß es ins Kirchenbuch eingetragen wird. Daß aber derselbe Hans unter Hintansetzung seines eigenen Lebens einen Buben aus dem Mähleisch gezogen hatte, der dort durchs Eis gebrochen war, davon berieten die Alten nichts. „Aber im Gebirgsboten wars zu lesen“, wird entgegnet. Wohl! Aber die Zeitungsblätter sind Eintagesflieger, morgen schon liest niemand mehr, was heute drin stand. Oder: die Vorfahren des Kirchbauers in R-dorf sind ausweislich des Kirchenbuches seit Menschen-gedenken im Besitz des städtischen Hofes gewesen. Nun bezeugt der hochbetagte Auszügler des Nachbarhofes, daß die beiden herrlich ragenden Linden zwischen Hof und Kirche vom Urgroßvater zum 300. Geburtstag Dr. Martin Luthers, also am 10. November 1783, und die beiden mit ihnen wetteifernden am Torweg am Reformationsfest 1817 vom Großvater des Bauern gepflanzt worden seien. Wenn die Späteren solches in den Blättern ihres dorfgeschichtlichen Archivs verzeichnet fänden: gelt, würden sie nicht die Bäume mit ganz anderen Augen ansehen? „Seht“, würden sie mit innerem Anteil sagen, das sind unsere Luther-Linden und das sind die Reformationslinden unserer Kirchbauern. Wie sie groß und schön geworden sind!“ Und wieviel „Reformationsbäume“ werden 1917 gepflanzt werden? fügen wir fragend hinzu. Handelt sich's endlich darum: wer soll die Alten führen? Schon jetzt gibt's in deutschen Landen gespreut einzelne Gelehrte, Lehrer und Privatleute, denen es Bedürfnis ist, solche Niederschriften zu machen und zu sammeln; ihr Verdienst um Heimat und Volkstum wird nicht ungewürdigt bleiben! Möchten Kirche, Staat und die Vereine für Volkstum, Ortsgeschichte und Heimatpflege ihre Tätigkeit und ihre Anregungen auch auf die schöne Gepflogenheit örtlicher Geschichtsschreibung richten, damit diese ihre Kreise immer weiter ziehe und sich in „Archiven“ verlichte. Dann werden auch unsere alten schönen Bäume in Dorf, Aue und Wald ihre „Geschichtsbücher“ haben.

— Inseratenschwindler treten i. a. m. e. n. l. i. c. h. in der Zeit vor Weihnachten mehr als sonst auf und sie erzielen zum Teil nicht unbeachtliche Erfolge, d. h. bezüglich ihrer Einnahme, denn von Annoncen-bekommen die Auftraggeber größtenteils nichts zu sehen. Die „Neue Vogtl. Ztg.“ führt einen solchen Fall an, mit dem sich am Montag das kgl. Schöffengericht zu Blauen zu beschäftigen hatte. Anfang Mai d. J. gründete der aus Freiberg gebürtige vorbestrafte 21jährige Kaufmann Harry Siegel mit einem Reisenden namens Oßrich, dessen Aufenthalt jetzt unbekannt ist, ein „Reklamebureau“ unter der Firma Alexander & Co., ohne jedoch jemals mit einem Alexander littet gewesen zu sein. Obgleich Siegel und sein Komplize völlig mittellos waren, schlossen sie zunächst mit einem Kölner Unternehmer ein Geschäft ab bezgl. Vorfierung von 1000 Reklamebeständen für Hausfluren zum Preise von 2750 M. Zur wirkungsvollen Ausgestaltung ihres Reklamewernehmens sollten Inserate dienen und es gelang ihnen, etwa ein Dutzend Blauer Einwohner für ihr n. Plan zu gewinnen. Allerdings nahmen sie möglichst die Hälfte des Intentionsertrages bei der Aufgabe der Annonce gleich in Empfang. Wie vorauszusehen war, bekamen die Interessenten nie wieder etwas zu sehen oder von der Reklame irgend etwas zu sehen. Nur eine Er-sahrung reicher waren sie. Weiter gelang es nur einem der beiden Schwindler, den Siegel, dingfest zu machen, der wegen dieser Betrügereien vier Wochen Gefängnis erhielt.

— Die kalten Füße unserer Schüler. In der letzten Nummer der Pädagogischen Zeitung veröffentlicht Dr. Stange-Leipzig einen beachtenswerten Artikel über „Die kalten Füße unserer Schüler.“ Er weist darin hauptsächlich auf Grund eigener lang ausgeführter Beobachtungen und Messungen nach, wie stark die Fußtemperatur der Schüler im Winter bei kaltem und nassem Wetter nach der auf dem Schulhose verbrachten großen Pause sinkt. Die Folgen dieses starken Temperaturabfalls, den die durch die Bewegung der Muskulatur erzeugte Wärme nicht aufzuheben vermag, sind Klagen über kalte Füße und Krankheiten verschiedener Art. Dr. Stange kommt daher in Bezug auf den während der Pause stündlichen Aufenthalt der Schüler auf dem Schulhof zu folgendem Ergebnis: „Wir müssen den Spaziergängen auf dem Schulhofe während der kalten Jahreszeit einen schädlichen Einfluß auf das physische und psychische Wohlbefinden der Kinder zuerkennen. Und dieser nachteilige Einfluß wird nicht aufgewogen durch die durch Sauerstoffzufuhr, den Kältereiz und die vermehrte Blutzirkulation erzeugte Zerstörung der Ermüdungstoffe. Es ist dringend zu wünschen, daß man von den Hausen-Spaziergängen während der kalten Jahreszeit Abstand nehme.“

— Burthardswalde, 11. Debr. Hier wurden bei 33 Viehdiebstahl gezählt: 47 Pferde, 264 Rindvieh, 407 Schweine, 26 Fiegen, 741 Federhühner, 17 Hühnerstöße.

— Rasch tritt der Tod den Menschen an! Der Affenputz auf dem kgl. Karolassacht in Zanderode, Strast, der zum 1. Januar seine neue Stellung als Sekretär antreten sollte, wollte sich am Sonntag mit

zwei seiner Kinder zum Abendgottesdienst nach Döhlen begeben. Dort angekommen, erfuhr er, daß kein Gottesdienst gehalten würde. R. schlug nun seinen Kindern einen Weg nach Pöschappel vor, um dort die Schaufenster zu beschäftigen. Auf dem Wege dahin wurde ihm in der Nähe der Bahnunterführung plötzlich unwohl, so daß er einen Bekannten, der zufällig vorüberging, um Hilfe bat, da er sich nur schwer aufricht halten konnte. Mit Hilfe eines anderen Herrn wurde er in die Wohnung des Glasnachermeisters St. gebracht und dort auf das bereitwilligste aufgenommen. Leider war jede Hilfe vergeblich, denn bald darauf gab Kraft seinen Geist auf. Ein Hirnschlag hatte dem Leben des pflichtgetreuen Beamten ein jähes Ziel gesetzt. Um ihn trauert die Witwe mit 3 Kindern.

Die Leipziger Mission

hat in ihrem Dienst 15 Missionslehrerinnen. Die Mehrzahl ist in Indien beschäftigt, zwei, Fräulein Seefemann und Diakonisse Klara Wegener haben ihr Arbeitsfeld in Deutsch-Ostafrika am Fuße des Kilimandscharo auf den Stationen Moschi und Mamba gefunden. Fräulein Seefemann unterrichtet in Mamba mor. ens 40—50 Mädchen in biblischer Geschichte, Lesen, Schreiben und Rechnen, erteilt nachmittags 35 Männern, Jünglingen und Knaben deutschen Unterricht, gibt Mittwoch nachmittags Nähunterricht und widmet sich sonst den 6 Kostschülerinnen. Auch Schwester Klara ist bereits in die Schularbeit eingetreten und hat außerdem die Krankenpflege übernommen. Sie schreibt in ihrem ersten Bericht: „Bald nach meiner Ankunft übernahm ich die Kranken. Die erste Zeit fiel es mir recht schwer, mich mit den Eingeborenen zu verständigen, da ja zwischen dem Kisuahele, das ich im orientalischen Seminar gelernt hatte, und dem Kisichagga, das hier gesprochen wird, ein sehr großer Unterschied besteht. Jetzt kann ich mich schon recht gut verständigen. Die meisten Kranken werden ambulatorisch behandelt; zu dem Zweck ist im Mädchen-schulhause ein kleiner Raum zur Ambulanz und Apotheke eingerichtet worden. Des morgens nach dem Kaffe ist mein erster Gang dorthin. Meist finde ich schon viele vor, die meiner harren. Meistens Kinder, aber auch Frauen und Männer lagern in maledrischen Gruppen auf dem großen Platz vor dem Hause und rufen mir alle möglichen Begrüßungen zu. Viele Kinder laufen mir entgegen und reichen mir ihre Patschhändchen, die aber höchst selten gewaschen sind. Andere sind wieder sehr scheu und fürchten sich vor einem weißen Gesichte. Komme ich aber mit dem Mediziniköffel, so erheben sie ein mörderisches Geschrei. Die Zahl der Patienten beläuft sich gewöhnlich auf ungefähr 20, ich habe aber auch schon einmal mal gegen 40 gehabt. Das Leipziger Missionshaus steht mit dem Stift Bethlehem in Luembigslust in Unterabteilung, um von da neue Schwestern für ihre Arbeit zu gewinnen. Möchte noch manch eine ihre Arbeit auch am Kilimandscharo finden. Daß auch sonst unsere Mission auf kolonialen Gebiete viel leistet, dafür liegt aus neuester Zeit ein unanfechtbares Zeugnis vor aus dem Munde eines bekannten Afrikareisenden.“

Der als Kenner Deutsch-Ostafrikas bekannte Dr. Foerster hat auf seinen langjährigen Studienreisen im Deutschen Kolonialgebiet auch den Stationen der Leipziger Mission am Kilimandscharo und Meru wie auf dem Paregebirge seine Aufmerksamkeit zugewandt. Was er über sie schreibt, geht in einem beachtenswerten Gegensatz zu den oft gehörten Angriffen gegen die Tätigkeit der Missionen, wie sie mit Vorliebe von Reisenden, die sich nur vorübergehend im Lande aufgehalten haben, erhoben werden. Dr. Foerster schließt einen Artikel über „Anfänger und Missionar im Siedlungsgebiete des nördlichen Deutsch-Ostafrika“ in den „Deutschen Kolonialen“, dem Organ des deutsch-nationalen Kolonialvereins, mit den Worten: „So ergibt sich, daß die Staatsinteressen mit den Anschauungen der Mission sich decken, und wir können darin unter Umständen ein Beispiel sehen von der Größe des stillen Genies, der die Mission leitet. Ueberdies wäre es aber ein gewaltiger Irrtum, anzunehmen, daß die Missionare bar jeder praktischen Einsicht und kolonialwirtschaftlichen Erwägung sind. Im Gegenteil, ich nehme keinen Anstand, die Missionsfamilien als die ersten geradezu musterhaften An siedlerfamilien am Meru und Kilimandscharo zu bezeichnen. Hier findet man das deutsche Heim, die deutsche Tanne. Sie haben den Beweis längst erbracht, daß die deutsche Familie lebensfähig dort ist. Viehzucht und Gartenbau, alle Handwerke werden dort geübt und die Anfänge einer Plantagenwirtschaft sind vielversprechend. So hat der Missionar der Siedlung vorgearbeitet und gewiß ist, daß der rechte Siedler von ihm jede Hilfe erwarten kann, wenn er Flug genug ist, nicht als Neumilchling ins Land zu kommen. Missionar und An siedler sind hier keine Gegensätze, sondern sollten, unter dem Lichte des großen kolonialwirtschaftlichen Gedankens betrauert, die besten Freunde sein.“

Kurze Chronik.

Eine Explosion im Schulzimmer. Im physikalischen Lehrzimmer des im Stadtteil Weidewich gelegenen Realgymnasiums zu Dölsberg erfolgte während des Unterrichts eine Explosion. Oberlehrer Dr. Warg wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht; Schüler wurden nicht verletzt.

Entlarvte Kohlendiebe. Die Polizei in Duisburg hat 7 Personen, darunter den Kapitän eines größeren Rhein-schiffes, ermittelt, die im Laufe der Zeit über 5000 Zentner Kohlen im Werte von mehr als 6000 Mark gestohlen haben, indem sie bei Nacht Kohlen auf ein anderes Schiff übernahmen und an Land brachten.

Der Löwe ist los. Eine aus der Menagerie entwichene Löwin vermachte gestern nachmittag auf dem Antwerpener Marktplatz eine große Panik. Die Menge stob schreiend auseinander, und in kürzester Frist war der ganze Platz leer. Ein junger Mann, der gerade einen Laden verließ, wurde von dem Tiere angefallen und zu Boden gerissen. Mehreren Polizisten gelang es, mit Unterstützung von beherzten Leuten aus dem Volke, der

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 145.

Donnerstag, 12. Dezember 1907.

Ueber den Bahnbau Wilsdruff-Gärtig

Schreibt das „Meißner Tagebl.“: Seit mehreren Wochen schon arbeitet man ununterbrochen an der Strecke Kobuschütz-Böthain. Das größte hier und wohl überhaupt auf der ganzen neuen Bahnstrecke zur Ausführung kommende Kunstbauwerk ist der Viadukt in Kobuschütz. Wie schon mehrfach erwähnt, läuft die künftige Schmalspurbahn von Meissen bis zum Gasthofe Garschbach der normalspurigen Bahn Coswig-Borsdorf parallel, und zwar entlang der südlichen Seite des Bahnkörpers. Zu diesem Zwecke mußte der letztere von Meissen-Triebischtal bis Garschbach verbreitert werden. Zuerst wurde an den Ausbau der Triebischbrücken herangegangen. Die Pfeilerverlängerungen sind von der Firma Verndt und Söhne-Dresden bereits beendigt worden. Gegenwärtig ist sie nur noch mit dem Ausbau der Bahnüberführung unterhalb des „Götterfelsens“ beschäftigt. Beim Gasthofe Garschbach engt sich das Tal der Triebisch engpaßförmig ein. In der Enge haben nebeneinander gerade Platz die normalspurige Linie Borsdorf-Coswig, die Staatsstraße und das Triebischbett. Triebisch und Bahn laufen von Südwest nach Nordost. Nördlich vom bezeichneten Engpaß liegt, nach Osten ausgebaucht, der runde, tiefe Garschbacher Kessel; südlich von der Enge weitet sich, ebenfalls in runder Form ein anderes Tal aus, in dessen Band von Süden her durch den Bolenzbach ein Loch gefügt worden ist. Die Umrundungen der beiden Täler bilden also zusammen genau die Gestalt einer 8 (daher der Name Semmelberg), deren untere Schleife nach Norden, die obere nach Süden sich ausdehnt. An der Talenge reichen von Süden her hohe Felsen direkt bis ans Triebischbett heran. Da nun aber an dieser Stelle die Schmalspurbahn vom Körper der normalspurigen Linie abzuweichen und südwärts gehen soll, müssen die behindernden Felsen gesprengt werden, was erst im kommenden Frühjahr getan werden soll. Im südlichen „Loch“ des Tales steigt das Gelände sanfter an und läßt auch am Talgrunde ein ebenes Stück Land. Dorthin, auf die rechte Triebischseite an der Einmündung des Bolenzers Tales kommt der Bahnhof Garschbach zu stehen. Zwei einstöckige, bereits geräumte Häuser stehen der Bahnflucht im Wege. Sie müssen weggerissen werden. Von der auf der linken Triebischseite entlang führenden Staatsstraße aus erhält der Bahnhof eine Zufahrt. Die dazu nötige Triebischbrücke wird aus Eisenbeton von der Firma Johann Ddorio, Dresden, hergestellt werden. Sie erhält ihren Platz direkt neben dem Holzsteg, der die Verbindung von Bolenz-Semmelberg herab mit der Staatsstraße jetzt bereits herstellt. Um Platz für die neue Brücke zu gewinnen, mußte von der Spitze des zur unteren Kobuschütz Papierfabrik gehörigen Gartens, ein Stück abgetrennt werden. Die Schmalspurbahn geht vom Bahnhofe Garschbach weiter über den von Bolenz-Semmelberg herabkommenden Weg bis zur Einmündung des Bolenzbaches in die Triebisch. Kurz vor der Einmündungsstelle schwenkt der eine Bahnarm südlich in das Bolenzertal ab, es langsam auf niedrigen Dämmen und Brücken erklimmend, die gegen eine Hochwassergefahr des Bolenzbaches Schutz bieten sollen. Der andere Bahnarm geht immer entlang der Triebisch hin, auf der linken Flussseite die untere Papierfabrik liegen lassend, läuft am Kirchhofe vorbei und schmiegt sich dann den wieder weit ins Tal vortretenden Felsen an, bis er an der südwestlichen Ecke des Rundtales den Weg nach Norden wieder frei findet. An der Ausbuchtung nach Norden liegt der Ort Kobuschütz, am Fuße der Buche die obere Papierfabrik. Das Tal führt aufwärts nach Böthain, dem nächsten Zielpunkte der neuen Bahn. Um nun von der südlichen Felswand nach dem gegenüberliegenden Talansatz zu gelangen, war ein über 100 Meter langer Viadukt nötig, der jetzt von der oben bereits genannten Firma Johann Ddorio, Dresden, ausgeführt wird. Er führt erst über das Triebischbett, dann über die Staatsstraße und die Normalbahn. Vom südlichen Felsen nach Norden an nimmt die Höhe der Pfeiler von 9 bis auf 18 Meter zu. Die Steigung auf dieser Strecke wird die für Eisenbahnen höchst zulässige werden. Rechts des Triebischlaufes stehen 7 Pfeiler, von denen 6 vollständig fertig und vom Gerüste befreit sind. Der achte Pfeiler ist im dort verhältnismäßig breiten Triebischbett aufgebaut. Er mußte infolgedessen auch am stärksten fundiert werden, was fast in eben solchem Maße beim achten Pfeiler der Fall war, der unmittelbar an der fiskalischen Straße sich erhebt. Das Bett der Triebisch wird von der oberen Papierfabrik an bis zur Einmündung des Bolenzbaches verlegt und reguliert werden. Das Fläächchen wird dann also in der Mitte zwischen dem 8. und 9. Pfeiler durchstreben und auch die südliche Felswand, der große Erdmassen vorgelagert sind, nicht bespülen und den Bahndamm etwa unterfüllen können. Der 7., 8. und 9. Pfeiler (als erster Pfeiler ist der Dammabschluß an der Semmelberger Wand angenommen) tragen jetzt noch Holzgerüst. Sie sind aber auch fast vollendet. Zwischen Staatsstraße und Normalbahn, die hier eng nebeneinander liegen, besetzt man augenblicklich den Grund zum 10. Pfeiler. Auf der nördlichen Seite der Normalbahn schmiegt sich die neue Bahnlinie

an einen hervortretenden Felsen, an dem Sprengungen vorgenommen werden müssen, umwindet ihn halbkreisförmig und eilt dann das sanfte Tal nach Böthain hinauf. Bevor sie aber den Felsberg verläßt, muß sie noch den Kobuschütz-Böthainer Kommunikationsweg überqueren. Sie benutzt dazu eine Ueberführung, zu der drei Pfeiler nötig sind, deren Ausführung ebenfalls schon in Angriff genommen worden ist. Der Bau bis hinauf nach Böthain erfordert weiterhin noch die Errichtung von sechs größeren Wölbgleisen und einer sehr ausgedehnten solchen bei Station Böthain. Die Pfeiler des Viadukts und der Gemeindegewegüberführung werden vollständig aus Stampfbeton gebaut, der mittelst besonderer Vorrichtung an Ort und Stelle hergestellt wird. Das Material dazu besteht aus besonders feinem Kies und hartem, weiterbeständigem Klarislag aus Pischella und aus dem Steinbruche der Neudeckmühle. Den letzten Steinbruch hat die Firma Johann Ddorio eigens zu obigem Zwecke eröffnet. Diese Firma besteht seit 100 Jahren und hat in allen Teilen von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz, England und Amerika umfangreiche Beton- und Eisenbetonarbeiten (Kunstbauten) zur Ausführung gebracht. In hervorragender Weise ist sie augenblicklich bei den Kunstbauten für die Bahnhofsanlagen in Leipzig beschäftigt. Im Vorjahre führte sie unter anderem die 18 Kilometer lange Bahnhofs-Weißig-Dürrensdorfer mit dem großen Wesenitzviadukt mit drei Öffnungen von je 30 Meter Länge aus. — In Kobuschütz, Garschbach und den umliegenden Ortschaften pulsiert jetzt infolge des Arbeiterzuges ein sehr reges Leben. Bisher haben alle Zugezogenen Unterkunft finden können. Ob aber auch im kommenden Frühjahr die vorhandenen Wohn- und Schlafstätten der Nachfrage genügen werden, ist fraglich. Im kommenden Jahre wird die ganze Gegend wohl so belebt sein, daß von ihrer sonstigen idyllischen Ruhe wenig zu spüren sein wird. Das ist aber nur vorübergehend und wird nach kurzer Zeit der alten Ruhe und Beschaulichkeit wieder weichen, nur geändert durch den von der Bahn erhofften, langsame gesunden Fortschritt.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Wie der Oberbürgermeister von Dresden in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitteilte, hat der Rat den Beschluß der Stadtverordneten, Beamten und Arbeitern der Stadt mit einem Einkommen bis zu 2600 Mark eine Feuerungszulage zu gewähren, nicht zugestimmt. Der Oberbürgermeister hat aber in Aussicht gestellt, daß Lohn- und Gehaltszulagen erfolgen sollen.

In Leipzig sind einer Berliner Diebesgesellschaft, die vor einigen Tagen verhaftet wurde, 25 Einbrüche nachgewiesen worden. Ein Mitglied dieser Bande, ein schon mehrfach vorbestrafter „schwerer Junge“, hat gestanden, in Berlin bei einem Zahnarzt für 2000 Mark zahnärztliche Instrumente und Apparate gestohlen zu haben. Mehrere andere Mitglieder der Bande sind inzwischen schon von der Berliner Kriminalpolizei festgenommen worden.

Der Schlosser Buchheim, der sich in der abgelaufenen Schwurgerichtsperiode wegen Straßenraubes zu verantworten hatte, gegen den die Verhandlung aber ausgesetzt worden war, damit er erst noch auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte, sprang nach seiner Vorführung vor den Untersuchungsrichter den Witschacht im neuen Landgerichtsgebäude zu Leipzig hinunter. Er wurde schwer verletzt aufgehoben und in das Arztzimmer im Amtsgebäude gebracht.

Die kürzlich in Chemnitz gegründete Privatpost „Kurier“ ist alsbald wieder eingegangen. Als dieser Tage die noch immer in allen Stadtteilen angebrachten Briefkästen der Gesellschaft polizeilich geöffnet wurden, fanden sich darin Hunderte von Briefsendungen aller Art, von denen manche 4 bis 5 Wochen bereits im Kasten lagern.

Durch einen im Heizraum des Rathauses zu Delsnitz auf noch nicht aufgeklärte Weise entstandenen explosionsartigen Luftdruck wurden mehrere Türen und Fenster zertrümmert und sonstiger erheblicher Materialschaden angerichtet, Personen aber nicht verletzt.

Aus dem Gerichtssaal

— Dresden, 10. Dez. Wegen Totschlags, Unterschlagung und Diebstahls hat sich das 16jährige Dienstmädchen Frieda Zennert aus Braunsdorf vor der 6. Strafkammer des Landgerichts Dresden zu verantworten. Die Verteidigung führt Rechtsanwalt Dr. Knoll. Unter den 10 Zeugen befanden sich Geh. Medizinalrat Dr. Weber aus Pirna und Gerichtsrat Dr. Oppé-Dresden. Aus der Vernehmung der Angeklagten, einer kleinen, schwächlichen Person, geht hervor, daß sie am 23. Juli 1891 in Braunsdorf als Tochter eines Naturheilkundigen geboren worden ist. Nach der Konfirmation diente sie in Borsdorf und Dresden und trat am 15. März 1906 bei dem Bäckermeister August Großmann in Plauen in Stellung. Nach der Anklage, so berichten die „Dr. R.“,

wird ihr zur Last gelegt, daß sie in der Zeit vom März 1906 bis August 1907 Backwaren, die sie an Kunden Großmanns ausgegeben hatte, unterschlagen, am 29. März 1907 dem Großmann einen Taler gestohlen und am 2. April den 16jährigen Kurt Großmann vorsätzlich getötet, die Tötung aber nicht mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Die Unterschlagung der Backwaren erklärt die Angeklagte damit, daß sie zum Frühstück altbackene Semmel bekommen und sich dafür aus dem Ausstragkorb frische genommen habe. „Den Taler habe ich aber nicht gestohlen!“ erklärt die Angeklagte weinend, aber bestimmt. Bei der ersten polizeilichen Vernehmung hat die Angeklagte den Diebstahl glatt zugestanden. Sie zahlte am 1. Osterfeiertage dem Bäckermeister Großmann 2 Mk. zurück, will das Geld aber von ihrem Lohn genommen haben. Vorsitzender: Nun zur Hauptfrage: „Geben Sie zu, am 3. Osterfeiertage den kleinen Großmann im Dienert-Teich ertränkt zu haben?“ Angeklagte, nach langem Schweigen mit leiser Stimme: „Daß ich den kleinen Kurt umgebracht habe, gebe ich zu!“ Es wird dann auf die Ursache dieser traurigen Tat eingegangen. Am ersten Osterfeiertage trat bei Großmann ein neuer Bebling ein. Frau Großmann wollte aus der Bettstelle der Zennert eine Matratze herausnehmen. In dem Bette hatte die Z. eine Menge Schönbrömann, einen Schlüssell und eine Anzahl Briefe, alles Eigentum der Familie Großmann. Die Z. will diese Gegenstände behalbs versteckt haben, um die Herrschaft für die Einbehaltung des Bohnes zu ärgern. Sehr nahe liegt indessen die Vermutung, daß die Z. einen gerichtlichen Brief versteckte, um einen anderen kleinen Diebstahl zu verdecken. Für die Ungezogenheit erhielt die Angeklagte von der Herrin eine Zurechtweisung und eine leichte Ohrfeige. „Wehe getan hat es nicht, aber ich kam in Erregung!“ sagte die Zennert. Nachmittags 1/4 4 Uhr war bei Großmanns Besuch. Man sprach zu Angehör der Angeklagten wieder von dem verschwundenen Taler. Die Z. ließ ihre Arbeit stehen und liegen, klebete sich sonntäglich an und nahm den 16jährigen Kurt zum Spazierengehen mit fort. Angeblick wollte sie ihre in der Nähe des Postplatzes bedienstete Schwester besuchen. Beim Abbrechen der Dunkelheit langte die Angeklagte mit dem Kinde wieder in Plauen an und begab sich nach dem Bestenpark. In Plauen kaufte sie dem Kinde aus eigenen Mitteln eine Apfelsine, weil der Knabe über Durst klagte. Dann will die Zennert auf einer Bank eingeschlafen sein; auch das Kind habe geschlafen. „Von einem Glockenschlag wachte ich auf und dachte, es wäre zu spät, wieder zu Großmanns zurückzukehren. Da fahle ich den Entschluß, mich mit dem Kinde zu ertränken!“ Bei einer früheren Vernehmung hat die Angeklagte zugegeben, bereits auf dem Gange über die Falkenbrücke bei dem Gedanken an den gestohlenen Taler in eine grenzenlose Wut geraten und entschlossen gewesen zu sein, den zweijährigen, kräftigen Knaben, den Liebling der Eltern, zu ertränken, um sich an Großmanns zu rächen. — Ueber die Ausführung der Tat gibt die Angeklagte folgendes Bild: Als ich vom Glockenschlag erwachte, ging ich nach dem Dienert-Teich. Ich legte den Jungen, der noch schlief, auf den Rand, kroch durch das Eisgitter, nahm den kleinen Kurt in den Arm und ging in den Teich hinein. Dann fiel mir das Kind aus dem Arme ins Wasser, ich weiß nicht wohin! Nüchtlig hingeworfen habe ich das Kind nicht! Vorsitzender: Haben Sie den Jungen losgelassen, daß er hineinrutschen sollte? Angeklagte: Ja. Vors.: Haben Sie wieder zugewirft? Es war doch Mondschein. Die Angeklagte schweigt. Der Verteidiger stellt dagegen fest, daß am 3. Osterfeiertage der Mond erst um Mitternacht aufging. Früher hat die Angeklagte angegeben, daß sie selbst wiederholt ins Wasser gegangen und von einem fremden Manne herausgeholt worden sei. Das ist Erfindung. Dem Gerichtshof liegt eine Schnur vor, die am anderen Morgen im Wasser neben dem Kindesleichen gefunden worden ist. Es liegt der Verdacht nahe, daß die Zennert den Leib des Kindes mit einem Stein beschwert hat. An dem Leichen befand sich an einem Handgelenk eine Strangulationsmarke. Die Angeklagte bestreitet, die Schnur zu kennen. Das Kind schlug im Wasser noch mehrere Male die Z. auf die Hände, aus dem Wasser hörte man noch ein Schlucken und Gurgeln: die Zennert kümmernte sich aber nicht im mindesten darum, ging nach der Straßenbahn, fuhr nach Posthoyppel und wanderte zu Fuß nach Braunsdorf. Völlig erschöpft und durchnäßt kam sie früh 3 Uhr in der elterlichen Wohnung an und erzählte auf eine Frage des Vaters, daß sich der kleine Großmann bei seinen Eltern befinde. Inzwischen hatte sich der gelangstigte Vater telephonisch in Braunsdorf nach dem Verbleibe des Kindes erkundigt. Jetzt gestand die Zennert ihrem Vater, daß der kleine Kurt ertrunken sei. Der Vater benachrichtigte den Bezirksgendarmen, und diesem legte die Z. am folgenden Tage ein offenes Geständnis ab. Es wird festgestellt, daß die Angeklagte in der Schule sehr gut weitergekommen ist und auch in den verschiedenen Dienststellen im allgemeinen gut getan hat. Ueber die Behandlung bei Großmann kann sie sich nicht in geringsten beklagen. — In der Beweisaufnahme wird zuerst Frau Bäckermeister Großmann vernommen. Sie bezeugt, daß die Z. in ganz raffiniertester Weise neue Kunden vor-

geschützt habe, um die Unterschlagungen der Sachwaren zu vermeiden. Alle Angaben über die Wohnungen der angeblichen Kunden erwiesen sich aber als Schwindel. Der Z. ist vom Lohne trotzdem nichts abgezogen worden. Zum Frühstück habe die Z. Mundsemmeln, allerdings vom vorangegangenen Tage, bekommen. Pellagi habe sich die Z. niemals. Als das Verschwinden des Talers bekannt wurde, habe die Z. nach eindringlichem Vorhalt unermittelt gesagt, daß eine nicht existierende Frau Schubert auf eine Schuld 1 Mark abgezahlt habe. Als Frau Großmann nach dem Gendarmen schickte, erklärte die Zeugin: „Das ist nicht notwendig; ich habe die 3 Mark!“ Sonst habe die Angeklagte regelmäßig den Lohn an ihre Eltern abgeliefert. Nach der wohlverdient erhaltenen Züchtigung habe die Zeugin am 3. Osterfeiertage Ruhe bewahrt und mit dem größten Appetit gegessen und getrunken. Frau Großmann meint, daß die Z. schon lange verbrecherische Pläne gehegt habe. So sei sie mit dem Kinde an den äußersten Abhängen des Felsenkellers herumgelaufen, habe das Kind heimlich in ihre Kammer mitgenommen u. a. m. So viel geht aus der Gegenüberstellung mit Frau Großmann hervor, daß es die Z. mit der Wahrheit nicht genau nimmt. Die Eheleute Großmann haben wegen des Diebstahls und der Unterschlagung erst Anfang Dezember 1907 Strafantrag gestellt. — Gendarm Schenk hat den Leichnam des kleinen Großmann im Wiener-Teich gefunden. Am 2. April abends hatte er Kenntnis von dem Verschwinden des Kindes erlangt. Einem unbestimmten Gefühle folgend, revidierte der Beamte den Wiener-Teich und entdeckte am anderen Morgen am Teichausfluß die Leiche. Das Wasser hatte eine größte Tiefe von etwa 1 Meter. Die Spuren am Rande ließen den Schluß zu, daß die Z. ins Wasser hineingeworfen sei. — Brigadier Bachmann-Charand hat die Angeklagte am 4. April zeitig nach dem Amtsgericht Charandt geführt. Die Z. hatte angegeben, daß sie von der Frau Großmann schlecht behandelt worden sei und einen Selbstmordversuch unternommen habe. Die Z. habe früh in ihrem Bette gelegen und fest und ruhig geschlafen. Ohne weitere Umschweife habe sie zugegeben, daß sie den kleinen Kurt um 11 Uhr abends absichtlich ins Wasser geworfen habe. Dem Beamten hat die Angeklagte das Märchen erzählt, daß sie von einem unbekanntem Manne aus dem Wasser gezogen worden sei. Der Unbekannte hätte sich aber um das im Wasser liegende Kind nicht gekümmert, sondern geäußert: „Da gehen Sie nur zu Hause und erzählen es den Eltern.“ Dem Zeugen ist bekannt geworden, daß die Zeugin den Entschluß, den kleinen Großmann zu töten, schon am 1. Osterfeiertage gefaßt habe, als sie von der Frau Großmann geschlagen worden war. Bei der Flucht aus der Arbeit war die Z. Anfang Dezember 1906 in der Nähe von Braunsdorf in einen Schneesturm geraten und durch das Hinzukommen des Brigadiers gerettet worden. — Auf die weiteren Zeugen wird verzichtet. — Von den ärztlichen Sachverständigen sagt Gerichtsarzt Dr. Ope aus, daß der Tod des kleinen Großmann infolge von Erstickung durch Ertrinken herbeigeführt worden ist. In der Gefangenenanstalt hat die Angeklagte keine seelischen Veränderungen gezeigt. — Geh. Medizinalrat Dr. Weber-Birna hat die Zeugin über 4 Wochen auf ihren Seelischen Zustand beobachtet. Die Angeklagte ist zwar intellektuell gut veranlagt, jedoch auf ethischem und moralischem Gebiete geringwertig. Eine krankhafte Störung der Geistesfähigkeit, welche die Willensbestimmung ausschließt, liegt nicht vor. Jedoch dürfte die Angeklagte von der Tiefe der Schuld, die sie auf sich geladen hat, keine volle Erkenntnis und Reue haben. Das Urteil lautet auf 5 Jahre 2 Wochen Gefängnis; 6 Monate Gefängnis gelten als verbüßt.

Vermischtes.

* Wie man Bürgermeister werden kann.

Zur Wahl des Regierungsrates Dr. Schulz in Altona als zweiter Bürgermeister von Altona erzählt man den „H. Neust. Nachr.“ die nachfolgende, angeblich auf Tatsachen beruhende hübsche Geschichte: Seitdem Dr. Schulz, der damals in Danzig amtierte, sich für die angesehene Stelle gemeldet hatte, ließ er sich zu seiner Orientierung die Altonaer Lokalzeitungen kommen. Aus „Eingeländt“-Artikeln erlosch er den Verlauf der Wahlbewegung und besonders die Tatsache, daß die Chancen seiner Wahl gegenüber der Wahl des Senators Harmen recht schwach waren. Er wandte sich in einem Briefe an einen Herrn Br. in Altona, dessen Namen er unter einem „Eingeländt“ eines Altonaer Blattes gefunden hatte, mit der Anfrage, ob eine Versammlung der Bürger zur Präsentation der Kandidaten stattfinden werde. Herr Br. antwortete per Drost, er werde nach Besprechung mit anderen, sich besonders für die Wahl interessierenden Altonaer Bürgern Herrn Dr. Schulz telegrophisch Nachricht geben. Das Resultat der von Herrn Br. veranlaßten Besprechung war der Beschluß, von der Anberaumung einer Versammlung Abstand zu nehmen, da man jede andere Kandidatur als die des Herrn Senators Harmen für aussichtslos hielt. Herr Br. deponierte nun an Herrn Dr. Schulz: „Teile mit, daß keine Präsentationsversammlung stattfinden.“ Der Wortlaut des Telegramms, das dem Adressaten übergeben wurde, lautete: „Teile mit, daß eine Präsentationsversammlung stattfinden.“ Infolgedessen dampfte Dr. Schulz schnell nach Altona, um in der vermeintlichen Präsentationsversammlung sich den Wählern vorzustellen. Er suchte zunächst Herrn Br. auf, der natürlich sehr überrascht war, den Bürgermeisterkandidaten aus Danzig vor sich zu sehen, und nach überraschter war, als Dr. Schulz ihm die Depesche zeigte, die gerade das Gegenteil von dem besagte, was Herr Br. Dr. Schulz hatte mitteilen wollen. „Nun, da Sie nun einmal hier sind“, erklärte Herr Br., „wollen wir doch versuchen, trotz der Kürze der Zeit eine Versammlung zu veranstalten, damit Sie sich den Wählern vorstellen können.“ Und der Versuch gelang. Dr. Schulz sprach, gefiel und wurde gewählt. Und wenn es keine

Depeschensammlung gäbe, wäre er nicht zum Bürgermeister von Altona gewählt worden.

* Die Höhe des Vogelfluges. Interessante Beobachtungen über die Höhen, bis zu denen sich die Vögel bei ihrem Fluge über die Erde erheben, werden von Prof. Johannes Boesche in seinem soeben bei Brunow in Leipzig erschienenen Buche „Luftrreisen“ mitgeteilt. „Während wir dieses eben feststellen“, schreibt der Verfasser an einer Stelle in der Schilderung einer Fahrt nach Spichern, „umschwirrt uns Flügelschlag, ein Vogel fliegt rasch an unserm Kopfe vorbei, eine große Seltenheit in einer Höhe von 2200 Metern. Die Vogelfunde verdankt erst der Luftschiffahrt in dieser Hinsicht sicherer Nachweise. Bis dahin überschätzte man die Höhe des Vogelfluges; so glaubte Alexander von Humboldt, der Kondor erreiche 7100 Meter, und Gätle kam bei seinen Beobachtungen auf Helgoland zu der Annahme, Wandervogel suchte Höhen von 3000 bis 5000 Metern auf, gewisse Arten sogar von 10000 bis 12000 Metern. Das ist gänzlich ausgeschlossen. Die Kälte, bei 10000 Metern etwa minus 54 Grad Celsius, und der verminderte Luftdruck machen Vögeln den Aufenthalt in so hohen Luftschichten unmöglich. Luitkammer, z. B. Lucanus, haben festgestellt, daß sich die Vögel ungezwungen nicht über die erste Wolkenhaut erheben, vielmehr halten sie sich im allgemeinen innerhalb der ersten tausend Meter über der Erdoberfläche auf, die meisten in sehr geringer Höhe. Nur vereinzelt beobachtete man Sträßen 1400 Meter hoch, eine Berke in 1900, einen Adler in 3000 Meter Höhe. Auch der von uns bemerkt schien ein Raubbogel zu sein.“

Kurze Chronik.

Aufhebung einer Falschmünzwerkstatt in München. In seiner Wohnung in der im vornehmen Kaiser Ludwigviertel gelegenen Handstraße in München hat sich am Freitag früh der 35 Jahre alte, aus guter Familie stammende und als Sonderling geltende, angebliche Kunstmaler Erhard Roschmann mit fünf Gramm bereit gehaltener Morphinlösung vergiftet. Er sollte verhaftet werden, da er falsche Geldstücke in Umlauf gesetzt hatte. Der Verdacht wurde auf ihn gelenkt, da er auch für die kleinsten Beträge Goldstücke in Zahlung zu geben pflegte. Der Nachbarhaft, die in sein Atelier blicken konnte, war auch schon seine Unfähigkeit aufgefallen, da Beinewand, Bisel und Palette monatelang unverändert an ihrem Plage blieben. Am Freitag früh drangen Kriminalbeamte, ohne vorher anzuklopfen, mit Hilfe eines mitgebrachten Schlossers in die Wohnung ein. Roschmann trat ihnen mit einem langen Messer benommen entgegen, flüchtete aber vor den ihm entgegengehaltenen Revolvern der Polizisten in sein Schlafzimmer und trank dort blig schnell eine bereitgehaltene Morphinlösung aus, ehe er daran gehindert werden konnte. Mit den Worten: „Meine Herren, machen Sie kein Aufhebens, es ist schon aus!“ sank er auf sein Bett und verweigerte einem rasch herbeigeholten Gerichtsärzte die Abnahme von Medikamenten. Er ist dann auf dem Transporte nach dem Krankenhanse gestorben.

Gräßliches Verbrechen. Man schreibt aus Triest: In Smorahant bei Dignano lebte ein 18jähriges Mädchen namens Johanna Ottocaria, das wegen seiner Schönheit in der ganzen Umgebung bekannt war. Das Mädchen war mit dem jungen Bauer Nikolaus Berti verlobt. Dieser lockte vor einigen Tagen seine Braut in ein verlassenes Haus in einem Walde, wo sie von 10 Spießgeißeln erwartet wurden. Zuerst aß die ganze Gesellschaft; nach dem Mahle aber überfiel der Bräutigam das unglückliche Geschöpf und vergewaltigte es. Das Gleiche taten nach ihm die anderen zehn Anholde. Hierauf lödte die Bande ihr Opfer und warf den Leichnam in einen Sumpf, wo sie ihn mit Dornensträuchern und Steinen bedeckte. Erst nach einigen Tagen fand man die furchtbar verstümmelte Leiche. Die Gendarmerte kam bald auf die Spur der verruchten Bande und verhaftete die Anholde.

Aufregende Szene im Wartesaal. Im Wartesaal erster Klasse zu Altona verjuchte der Zauberkünstler Benno Hartmann-Wien seine Geliebte, mit der er in Streit geraten war, zu erschleichen. Das herbeiziehende Bahnpersonal und die Saughauptmannschaft empfing er gleichfalls mit Revolverküssen, die aber alle fehlgingen. Er konnte erst überwältigt werden, nachdem seine Munition verflüssigt war.

Sturz aus dem Zug. Der 64jährige Karl Braunlot besand sich mit seiner Mutter auf der Reise von Altona nach Berlin in einem Wagen der vierten Klasse und schaute zu Fenster hinaus. Zwischen Karlsruh und Kuch-Kummelsburg sprang plötzlich die Tür auf, und der Junge stürzte aus dem Zuge hinaus. Fahrgäste gaben sofort das Notsignal. Der kleine Braunlot wurde auf dem Nebengleis aufgefunden. Er hatte einen Schädelbruch erlitten, der seinen sofortigen Tod herbeiführte hatte. Die unglückliche Mutter verfiel in Raserei und mußte als gemeingefährlich geisteskrank nach der Irrenanstalt Herzberge gebracht werden.

Der Sohn als Mordbube. In Landsberg a. Warthe verjuchte der Katasterbeamte Schulz seinen Vater, weil dieser ihm Vorhaltungen über seine Trunkenheit machte, zu erschleichen. Die Kugel ging durch eine Fensterscheibe, ohne den Vater zu treffen. Der Täter wurde verhaftet.

Gattenmord. In Stuttgart wurde gestern früh die Inhaberin eines Spezereigeschäftes von ihrem Manne durch drei Revolverkugeln tödlich verwundet.

Kaiserliches Geschenk. Der Kaiser schenkte, wie der „Gann. Cour.“ meldet, der Loge „Zum goldenen Rabe“ in Denabrad zu ihrem hundertjährigen Jubiläum sein Bildnis. Die Loge blickt auf eine interessante Geschichte zurück und gehört dem Bunde der großen Nationalmutterloge „Zu den 3 Weltkugeln“ in Berlin an.

Aufhebung einer Räuberhöhle. In einer Katakomben bei Kiel wurden zwei zwanzigjährige Burschen aufgehoben. Der unterirdische Raum war mit Schrank und anderem Hausrat, Kochapparaten, wollenen Decken

usw. wohllich eingerichtet; außerdem fand sich darin neben reichlichen Speisevorräten auch eine ganze Sammlung von Einbrecherwerkzeugen. Die beiden Bewohner, deren einer außer dem Messer mit Schußwaffe und Patronen ausgerüstet war, wurden bei ihrer Heimkehr von einem Raubbogel verhaftet.

Die Schrecken der modernen Schlacht.

In London ist soeben das Buch eines japanischen Offiziers erschienen, der bei dem furchtbaren Ringen um Port Arthur zum Krüppel geworden und nun seine Erinnerungen an die graufigen Augenblicke des Kampfes zu einer ergreifenden Schilderung zusammenfaßt. „Human Bullets“, das ist der Titel, den Sakurai seinem Buche gegeben, das alle Schrecken des modernen Krieges in lebendigen Episoden vorüberziehen läßt. Die Schilderungen Sakurais sind von besonderem Interesse, denn sie werfen ein bezeichnendes Schlaglicht auf die Seelenverfassung des modernen Kriegers in den Stunden des erbittertesten Ringens. Es kommt ja ein Moment, wo alle seelische Erregung schwindet, wo jedes Bewegen, jede Handlung automatisch wird. „Alle Dinge“, so erzählt Sakurai vom Sturm, „gingen durch meinen Sinn nur wie ein Traum und meine Schilderung kann nichts anderes sein, als Dinge aus diesem Dunkel herauszugreifen.“ Und an anderer Stelle sagt er: „Ich habe von jenen Augenblicken keine klare Erinnerung, ich ging vorwärts wie im Traume.“ Die Sturmflammen hatten erst einen Todeshang hinaufzuweichen. Überall lagen Tote, Sterbende, Verwundete umher. „Es war wie der Weg zur Hölle.“ Oben flammten die bleichen Scheinwerfer der Russen gegen den Himmel auf. Die Bahn der Angreifer mündete auf eine Reihe von Drahthindernissen, sie waren elektrisch geladen und eine Anzahl von Ingenieuren und Bionikern, die mit Drahtschere vordrangen, fielen von elektrischen Sägen getroffen tot nieder oder blieben in den Drahten leblos hängen. Vor dem letzten Aufsturm tranken die Mannschaften ihr letztes Wasser aus den Felsfalten. „Heute Abend schmeckt unser Wasser wie goldener Nektar.“ Ueber schaumhülle, verzerrte Leichen kletterte man aufwärts, über stöhnende Verwundete. Hinter ihnen arbeiteten die Geschütze sich empor, die den Sturm sekundieren sollten. Knirschend glitten die eisenschlagenden Räder und die hilflosen Verwundeten über Tote und Sterbende. Denn wo um das Leben einer Nation gerungen wird, zählt das Einzelwesen nicht. Am oberen Rande des Abhanges sammelten die erschöpften Leute zum Sturm; der Oberst spricht einige Worte. Dann vorwärts. Um die russischen Schanzen beginnt ein wildes Gemisch. „Unsere Bomben freizeiten irdisch, in wenigen Minuten ist alles verwüstet, Bretter, Steine fliegen umher, Sandsäcke bersten, Köpfe, Beine, Glieder werden durch die Luft geschleudert. Die auflösenden Flammen, Rauch und das Blitzen der Schüsse überziehen unsere Truppen mit einem unheimlich tödlichen Schimmer. . . Ehe wir die Schanzen überschritten haben, haben sich die Gegner ins Dunkel zurückgezogen. Durch den Rauch und die Verwirrung klingt der Bericht: „Kompagnie Sakurai vorwärts!“ An der Spitze meiner Leute eile ich voran. Ich höre die Stimme meines Sergeanten Ito, der mir zur Rechten gewesen, nicht mehr. Vorwärts. Die im Dunkel aufblitzenden Bajonette werden weniger, die schwarze Masse von Menschen, die mir folgt, wird immer kleiner. Plötzlich fühle ich irgendwo einen Schlag, ich falle stolpernd zur Erde. Ich war verwundet, ein Schuß in meine rechte Hand. Wieder leuchten die russischen Scheinwerfer weißglühend auf; man sieht die Haufen Tote umherliegen, aufgetürmt, oft vier, fünf übereinander. Ich hebe meine wunde Hand, sie ist am Gelenk zerquetscht. Hastig umwickle ich das Glied und mit dem Degen in der Linken rufe ich den Leberlebenden zu, mir zu folgen. Um mich entsteht plötzlich ein furchtbarer Lärm. „Gegenangriff!“ Eine trübliche Abklärung. . . im Handumdrehen sind wir umringt und ein Triumphgeschrei erschallt. Wir wehren uns. Bajonette fliegen gegen Bajonette, der Feind bringt Maschinengewehre herbei und die Schüsse knattern in unsere Mitte; wie gemähtes Gras sinken die Leute zusammen. Ich kann das nicht mehr genau schildern, ich war wie erstarbt. . . Zuweilen merkte ich, daß ich einen Feind niedergestreckt hatte. Ich erinnere mich noch eines Gegenüberanderlurens von blanker Klinge und blanker Klinge. Schließlic war ich besser, ich konnte nicht mehr rufen. Dann brach mir der Degen in der Hand. . . Zweifach verwundet war Sakurai zusammengesunken. Der Feind ließ sie als tot liegen, hilflos zwischen Leichen und Sterbenden. „Diese Augenblicke waren die furchtbarsten, die schmerzlichsten, die schlimmsten meines Lebens. Ich wiederholte nur immer Nelsons Worte: „Gott sei Dank, ich tat meine Pflicht.““

Die Frage: „Kaufe ich mir eine Waschmaschine?“

wird auch Sie schon beschäftigt haben und mit Recht, denn gute Dienstmädchen und Waschfrauen sind sehr selten und teuer, und wer diese entbehren oder erhalten will, der sucht sich die Arbeit zu erleichtern. Um dieses Ziel zu erreichen, wird eine Hausfrau mit offenem Blick für die Fortschritte unserer Zeit Maschinen benutzen, weil man damit ganz bedeutend leichter und schneller als mit der Hand arbeiten kann.

Es gibt wohl unzählige Arten solcher Maschinen, jedoch bedeutet die Waschmaschine System „Krauß“ auf diesem Gebiete einen gewaltigen Fortschritt.

Eine jugendliche Person leistet damit mindestens doppelt so viel als eine erfahrene Waschfrau mit der Hand. Mit Rücksicht auf die Zeit- und Kraft-Ersparnis, sowie Schonung der oft so teuren Wäsche sind 75% Gesamt-Ersparnis nicht überschätzt. Es ist deshalb sehr zu empfehlen, Preise und ausführliche Beschreibung von der Generaldirektion Bernh. Häfner, Chemnitz zu verlangen.

Ohne Reklame kein befriedigendes Weihnachtsgeschäft!

Die wirksamste und dadurch billigste Reklame bilden

Inserate im Wilsdruffer Wochenblatt.

Durch dieselben empfiehlt der Geschäftsmann sein Geschäft auf direktestem Wege fast jeder Familie in Stadt und Land. Für Weihnachtseinkäufe bildet der Inseratenteil des „Wilsdruffer Wochenblattes“ den besten Wegweiser. Bei Wiederholungen gewähren wir bis Weihnachten erhöhte Rabattsätze. Mit Anschlägen stehen wir jederzeit gern zu Diensten. Hochachtungsvoll Verlag des Wilsdruffer Wochenblattes.

Achtung!

Rechtzeitig einkaufen!

Um die Weihnachtseinkäufe nicht auf die letzten Tage zu verschleppen, gebe ich von heute ab (bis auf weiteres) jedem Käufer ein

Geschenk zu.

An Kinder verteile div. Spielwaren bei Einkauf von mindestens 50 Pf.

Chokoladenonkel
Markt 101.

Edgar Schindler, Uhrmacher

Meissner Str. Ecke Markt

Wilsdruff

Meissner Str. Ecke Markt

Empfehle sein reichhaltiges Lager von

Herren- und Damenuhren
in Gold, Silber, Stahl und Nickel

Regulateuren, Tafeluhren
(in altem Stil mit herrlichem Gongschlagwerk).
Wand-, Stand- und Weckeruhren.

Große Auswahl in Herren- und Damen-Uhrketten in echt Nickel, Double und Gold-Charmer. Neueste Façon in Damen-Uhrketten und Zäckerketten. Reichhaltige Auswahl in Ringen, Ohrringen, Broschen u. Goldwaren. Trauringe.

Für jede Uhr leiste ich 2 Jahre schriftliche Garantie.

Ich bitte meine Schaufenster zu beachten. Reparaturen schnellstens, gut und billigst.



Ein gutes Bild ist das vornehmste Geschenk von dauerndem Wert.

Bruno Mattner,

Atelier für moderne Photographie
Wilsdruff, Meissnerstrasse 43

empfehle seine anerkannt guten Portraits, sowie Kinderaufnahmen zum bevorstehenden Weihnachtstest.

Vergrößerungen zu äusserst mässigen Preisen. Tadellose Aufnahmen auch bei trübem Wetter.

Gestützt auf die reichen Erfahrungen aus meiner früheren Tätigkeit in den renommiertesten Ateliers des In- und Auslandes, wie u. a. b. W. Höfner, Hofphotogr. Dresden, Otto Meyer, Hofphotogr. Dresden, Gebr. Lützel, Hofphotogr. München, von Schüren, Hofphotogr. Antwerpen, werde ich in der Lage sein, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden, so dass ich hiermit die höfliche Bitte ausspreche, meinem Unternehmen Ihre gütige Unterstützung zuteil werden zu lassen.

Dresdnerstr. Achtung! Dresdnerstr.

Wer ein wirklich schönes und wohlschmeckendes Christbaum-Konfekt haben will, bemühe sich bitte in das Schokoladen- u. Zuckerwarengeschäft von **Oskar Jünger, Wilsdruff, Dresdnerstr.**

Allda findet man Konfekt in

Marzipan, Liqueur, Schokolade, Fondant, Bisquitt, Schaum- und Lebkuchen,

1/2 Pfund von 15 Pf. an,

in den verschiedensten Dessins bei billigsten Preisen in größter Auswahl.

Außerdem empfehle mein reichhaltiges Lager von

Kakaos, Schokoladen, Tees, Kaffees

und allen in das Fach einschlagenden Artikeln in bekannter Güte und bitte um gütigen Zuspruch Hochachtungsvoll **Oskar Jünger.**

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

1211

Grosser Weihnachts-Ausverkauf

zurückgesetzter

Seiden-Stoffe

für Blusen, Kleider, Handarbeiten etc. in soliden Qualitäten, zu äusserst billigen Preisen.

Julius Zschucke,

Königlicher Hoflieferant,

Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Stock.

1109

Winter-Joppen

Neueste Fassons. Gute Passform.

Herren von 6-7.50, 8-9, 10-12, 15-20 Mk. an.
Knaben v. 2.75, 3.50-4, 5-6.75, 7-9-12 Mk. an.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

B. Walther, Potschappel.

Sonntags offen von 12-4 Uhr.

Auf meinem Gute in Birkenhain stehen ein wenig benutzter Dauerbrandofen für 60 Kubikmeter Heizraum, ein kupferner Dampfentwinder (Blase), ferner eine Viehwage, Kartoffelwäse und ein Rübenschneider, Getreideereinigungsmaschinen, Gras- u. Getreidemäher, Schleppschon, Acker- u. Sutschwagen, Pflüge, Eggen und div. Wirtschaftsgeräte zu vorteilhaftesten Preisen und Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf. Zu melden beim Großhändler Vert hold.

F. Dierke, Meissen.

Grosser Weihnachts-Ausverkauf!!

zirka 12000 Meter
Fabrikreste

von
Kleiderstoffen, Damentuchen
Sammeten und Sommerstoffen

benutzbar für Kleider, Kostüme, Röcke, Kinderkleider und Blusen zu enorm billigen Preisen

Zu jeder Robe ein Weihnachtskarton.

Reste für Hauskleider von 3 Mk. an

Ferner empfehle als Gelegenheitskäufe 1 Posten

Anterröcke, Schürzen

Damenhemden, Normalhemden

Taschentücher, Handtücher

Tischtücher, Tischwäsche

Kaffeegedecke u. einzl. Kaffeetücher

zur Hälfte des Wertes.

Fabriklager Greiz-Geraer Kleiderstoffe

Dresden, Serrestr. 10^I

Sonntags geöffnet.

Puppenstubentapeten, Modellierbogen.

billigst bei

Bruno Klemm,

Buch- und Papierhandlung.

Ein Sopha

(rot streifenbezogen), so gut wie neu, ist preiswert zu verkaufen.

Pfarrhaus Neukirchen.

Das schönste und sinnigste Geschenk und für jeden Geldbeutel passend finden Sie bei

Blumen-Hesse, Dresden, Scheffelstr. 10 u. 12.

Ich offeriere Ihnen, passend für Geschenke an Damen:

Straussfedern, ein immer begehrter Artikel, 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8 bis 48 Mk.,

Roas und Stolas von Etrauf, oder

Parabusefedern, 3,50, 14, 16, 21 bis 72 Mk.,

Baldblumen, volle Garnitur, von 60 Pf. an bis 4 Mk.,

Blumen- u. Fruchtkörbchen v. 2 Mk. an bis 10 Mk.,

Blumensträuße in natürlichen Nachahmungen von 50 Pf. an,

Biedermalerbäumchen v. 30 Pf. an.

Zu Geschenken an Herren passend: Prachtvolle Herbstlaubsträuße, St. 1 Mk.,

Fächerpalmen, St. 50 Pf., 1, 2, 3 Mk.,

Spiegelranken von buntem Weinlaub 1, 2, 3 Mk.,

Makartsträuße von 50 Pf. an und so vieles andere.

Für Kinder: **Blumenausschläge** und **Zutaten**, **Puppenstrausfedern** usw.

Brillanten

blendend schönen Feint, weiße, sammetweiche Haut, ein zartes, reines Gesicht und rosiges, jugendliches Aussehen erhält man bei regl. Gebrauch der echten

Stechenpferd-Silkenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Rabenbusch mit Schutzmarke: Stechenpferd Stück 50 Pf. bei: Apoth. Tzschaschel.

Sauberes, gewissenhaftes

Arbeitsmädchen

für leichte Arbeiten in der Buch- und Stein- druckerei zum baldigen Antritt gesucht.

Arthur Schulte,

Buch- und Steindruckerei.

Ausverkauf

in Kleiderstoffen, Paletots, Jacketts, Umhängen

um mein großes Lager etwas zu räumen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen
(bis 25 Prozent).

Der Ruf meiner Firma bürgt für dieses reelle Angebot.

1195

Albums, Spiele, Druckereien,
Briefkassetten, Nähkästen, Schreibzeuge,
Bilder-, Märchen- und Gesangbücher, Schulartikel,
Geschäftsbücher und Kontorartikeln,
Photographieständer und Lederwaren,
Cigarren, Cigaretten und Tabakspfeifen

empfiehlt in reichster Auswahl zu billigsten Preisen

1198

Bruno Klemm,

Buch-, Papier- u. Galanteriewaren-Handlung.

Als praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen
Nähmaschinen von 48 Mk. an bis zu den feinsten Luxusmaschinen,
unter 5jähriger Garantie, rück- u. vorwärts nähend, mit Stopf- u. Stüt-Apparaten
Dampfwashmaschinen von 45 Mark an,
Wringmaschinen von 9 Mark an,
Elektrische Taschenlampen von 1 Mark an,
Neu! Stereoskoplampen mit Genre- und Städtebildern,
Ersatzbatterien und Birnen,
Fahrräder und Zubehörteile zu bekannt billigen Preisen.

1200

Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung
Wilsdruff.

Hennig & Co.
Zellaerstraße 35.



Neuestes der Saison, eigene Fabrikation!

Albin Forke,

Stadthaus, Wilsdruff, Stadthaus.

Pelzwaren

eigener Fabrikation.

Aut-, Mützen- und Filzwaren-Lager.

Reparaturen und Umänderungen

prompt und billigst.

Einkauf von Fuchs-, Marder-, Iltis-, Hasen-,
Kaninchen- und Ziegenfellen zum höchsten Tages-
preise.

1210

Wallnüsse

feinste neue Südtiroler,
gute vollkernige Rumänische,
runde Sizilianer Haselnüsse,

empfiehlt billigst

Theodor Goerne,

vorm. Th. Ritthausen.



Spielwaren

größte Ausstellung!

Weihnachtsgeschenke

für Groß und Klein

kauft man am vorteilhaftesten bei

Am Markt. **Martin Reichelt.** Am Markt
Kein Kaufzwang.

1167

Imder Hollheringe,
10 Stk. 40 Pfg.,
große Crownfull-Brandheringe,
10 Stk. 60 Pfg.,

empfiehlt

Hugo Busch.

Fleischerlehrling.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat,
das Fleischerhandwerk, Schlachten u. Würst-
machen gründlich zu erlernen, kann unter
günstigen Bedingungen eintreten bei

Martin Neubert,
Wilsdruff.

1202

Schönste Weihnachtsgeschenke! **Otto Koss, Dresdnerstr.**

Nähmaschinen

Wringmaschinen

Waschmaschinen

Fahrräder

Fahrrad-Utenfilien

Jagdgewehre

Jagdutenfilien

Knabengewehre

1244

Schönste Weihnachtsgeschenke! **Otto Koss, Dresdnerstr.**

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt



Nähmaschinen

von Seidel & Naumann, sowie verschiedene andere Marken
erstklassiger Fabrikate unter 5jähriger Garantie.

Stickapparate sowie Anlernen gratis.

Größtes Lager und reichhaltigste Auswahl am Plage.

Wringmaschinen von Mk. 9,75 an

sowie neu überzogene von Gummiwalzen unter Garantie.

Elektrische Taschenlampen von Mk. 1,00 an
Ersatzbatterien hierzu 40 Pfg.

Durch Vergrößerung meines Ladens bin ich in der Lage, ein bedeutendes
größeres Lager zu halten und ladet zur Befestigung ergebenst ein

1210

Arthur Fuchs, am Markt.

Feinste Stollenmehle

der Hofmühlmühle T. Bienert, Plauen

empfiehlt

1145

zu Mühlenpreisen

Gustav Adam.

Umtausch aller Arten Getreide.

Kaffee!

Nur sorgfältig geprüfte Mischungen, hervor-
ragend an Güte und Aroma, sehr preiswert bei
Theodor Goerne,
vorm. Th. Ritthausen.

Thee!



Bettfedern

in nur reellen Qualitäten empfiehlt
Pfd. 2.50, 3.00, 3.50 und 4.00 Mk.

Curt Plattner.

1179 Älteste Bettfedernhandlung.

Echter

Malz-Kaffee

Pfd. nur noch 32 Pfg.

bei 5 Pfd. 29 Pfg.

bei 10 Pfd. 27 Pfg.

empfiehlt

Chocoladen-Onkel
am Markt 101.

1207

Schulranzen und Taschen

sowie

Hofenträger

empfiehlt in großer Auswahl

Oswald Hausner

Sattlermeister.

Zellaerstraße.

1200

Feinste Weizenmehle

(T. Bienert, Plauen),

sowie sämtliche Backartikel in vor-
züglicher Qualität zum Tagespreis
empfiehlt

1192

Hugo Busch.

Umtausch aller Arten Getreide wird
angenommen.

Stube,

Kamer und Küche, nebst Zubehör per 1.
Januar 1908 zu vermieten. Näheres in
der Geschäftst. d. Bl.

1204

Edwin eine Schlinge um den Hals zu werfen, worauf sie den jungen Mann sofort losließ. Ein Ende der Schlinge hatte man an einen Baum befestigt, so daß das Tier gefesselt war. Da es aber unmöglich war, sich des gereizten Tieres lebendig zu bemächtigen, mußte es erschossen werden.

Seeemannsloos. Die italienische Bark „Ballona“, die am 28. November von Frankreich abgegangen war, ist Donnerstagabend bei Jomfruland untergegangen. Von der aus 14 Personen bestehenden Besatzung wurde ein Mann gerettet, der von der See auf eine Klippe geworfen wurde.

Eine Leiche im brennenden Hause. In dem heftigen Fleden Bederbogen brannte eine Bäckerei nieder. In einem Zimmer des Hauses war die Leiche des Bäckers aufgebahrt. Nur unter großer Lebensgefahr gelang es den Löschmannschaften, die Leiche zu retten.

Im Streit erstickt. Freitagabend erstach der verheiratete 44-jährige Zimmermaler Arthur Pflau nach kurzem Wortwechsel den 45-jährigen Säger Karl Scheffler. Der Erstochene hinterläßt Frau und mehrere kleine Kinder.

Von fahrenden Komödianten entführt. Im Debrügner Kinderasyl kam ein zwölfjähriges Mädchen mit gerissenen Kleidern an und bat um Hilfe gegen ihre Verfolger. Sie stamme aus Deutschland und heiße Marie Wintersberger; sie sei das Kind wohlhabender Eltern, aber fahrende Komödianten hätten sie vor Monaten entführt; sie weiß jedoch nicht den Namen der Stadt, wo ihre Eltern wohnen. Ihre fünfjährige Schwester sei auch fortgeschleppt worden. Seitdem reisen sie mit der Truppe von Land zu Land und wurden unter Schlägen gezwungen, ebenfalls Kunststücke zu lernen. Die Truppe haustert in der Nähe von Debrüggen. Dem Mädchen war es gelungen, zu entkommen, aber ihre Schwester konnte sie nicht retten. Die Polizei fahndet eifrig nach den Kinderräubern.

Am Schirofen verbrannt. In der Glashütte im bayerischen Wald ist ein Arbeiter bei lebendigem Leibe am Schirofen verbrannt. Die verkohlte Leiche wurde erst Tags darauf gefunden.

Heißblütige Polen. In der an der Immensenfer Chauffee bei Burgdorf belegenen Arbeiterkaserne des

Gutsbesizers Kust wurden zwei entlassene polnische Arbeiter nach vorangegangenen Wortwechsel gegen den Aufsicherer Maschinsky tödlich und feuerten einen Schuß auf ihn an, der ihm in den Leib drang. In der Notwehr schoß M. ebenfalls, und die Kugel traf den einen Polen ins Bein. Die Untersuchung ist im Gange.

Beinahe erstickt auf der Bühne. Bei der Gastaufführung der Wallüre in Balleida sollte im Schlußakt der Feuerzauber mit Hilfe einer Maschine hergestellt werden, die im gegebenen Augenblick nicht funktionierte. In der Not griff man zu bengalischen Flammen, deren Rauch aber das Publikum stark belästigte und die Künstler dem Ersticken nahe brachte. Die Vertreterin der Titelfigur, Signorita Gagliardi, mußte bewußlos zwischen den Flammen hervorgezogen werden. Erst nach angestrengten ärztlichen Bemühungen gelang es, sie zum Leben zurückzurufen.

Von Neppern ausgeplündert. Ein Arbeiter aus der Provinz, der nach Berlin kam, um Beschäftigung zu suchen, wurde von zwei Neppern um den Rest seiner Borschaft gebracht. Der eine bot ihm einen Brillantring, den er gefunden hatte, zum Kauf an. Während der Verhandlungen kam der Sachverständige dazu. Der empfindliche Ankauf aus „voller Ueberzeugung“. Der Ring sei wegen der großen Brillanten 700 Mk. wert und jeder Juwelier gebe für ihn zu jeder Stunde 300 Mk. Der Provinzler gab, was er noch in der Tasche hatte, erwarb den Ring und ging zu einem Juwelier, um ihn gleich wieder zu verkaufen. Diefem kam die Sache verdächtig vor, er ließ den Verkäufer sofort verhaften und nach der Wache bringen. Erst bei der Kriminalpolizei klärte sich die Sache auf. Sie erkannte den wahren Wert des Ringes und glaubte dem Provinzler, daß er nicht gestohlen, sondern gefast habe. Der Verhaftete wurde zwar sofort entlassen, aber sein Geld ist er los.

Geißelgeschlagenes Revolvententat. In Berlin verurteilte der Landrichter Freitag, wie das „V. L.“ meldet, den Rentier Knopf vor dem Romanischen Cafe an der Kaiser Wilhelm-Gedächtniskirche niederzuschlagen. Die Kugel drang jedoch nicht durch die gefüllte Rocktasche. Freitag wurde verhaftet.

Kirchennachrichten aus Wilsd

(Monat November.)

Getauft: Artur Alfred, Sohn des Bruno Paul Wagner, Tischlers hier; Richard Herbert, Sohn des Max Richard Nade, Tischlers hier; Kurt Alfred, Sohn des Otto Ernst Schönberg, Maurers hier; Kurt Max, Sohn des Ernst Gustav Schumann, Kutshers in Sachsdorf. Hierüber 1 mehrl. Tochter: Margarete Helene.

Getraut: Clemens Artur Robisch, Ziegeleibestzer in Lehren und Eva Johanna Dorothea Brith in Adhrsdorf; Karl Julius Paul Raumann, Ingenieur in Rührin und Agnes Alma Ficker, Hausknecht hier.

Beerdigt: Johann Friedrich Moritz Kiffig, Arbeiter in Blankenstein, 65 J. 9 M. 21 Tg. alt; († im Bezirkskrankenhaus.) Ernst Louis Kühne, Mühlenbesitzer hier, 69 J. 4 M. 14 Tg. alt; († im Carolahaus in Dresden, zur Bestattung nach hier überführt.) — Friedrich Louis Kabe, Sattler in Dresden, 51 J. 1 M. 21 Tg. alt, (zur Bestattung nach hier überführt.) — Karl Gottlob Peger, Privatist in Sachsdorf, 91 J. 1 M. 2 Tg. alt. — Christiane Wilhelmine Starke, verwitw. gewes. Fräulein geb. Finke, hinterl. Witwe des weil. Gottlieb Starke, gewes. Privatist hier, 75 J. 9 M. 28 Tg. alt.

Kirchennachrichten

für Freitag, den 13. Dezember 1907.

Lanneberg.

Abends halb 7 Uhr Besuche und Feier des Hg. Abendmahls. Abends 7 Uhr Adventsandanacht.

Eingefandt.

Der Gesamtauflage der heutigen Nummer ist eine Beilage Nr. 1 der Firma J. Bargon Söhne, Spezialhaus für Papier, Galvanische, Spielwaren und Bedarfsartikel, Dresden, Wilsdrufferstraße 54, am Postplatz, beigegeben, worauf hierdurch aufmerksam gemacht wird.

Einem Teil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt über „Balance“-Centrifugen von Max Ralle, Breitenbach bei Siebenlehn bei.

Es
kann sich jeder Raucher davon überzeugen, daß ich das größte, reichhaltigste Lager in Cigarren, Cigaretten u. Rauchtobak in nur besten Marken habe. Es kommt nicht allein darauf an, daß eine Zigarre gut

brennt
und ein schönes Aussehen hat, nein sie muß auch von feiner Qualität sein, um dem Raucher wahren Genuß zu verschaffen! Bitte schenken Sie mir Ihr Vertrauen beim Einkauf von Cigarren, Cigaretten und Rauchtobak, Sie werden

in
Zukunft gewiß mein Kunde bleiben, denn ich bin stets bemüht, das Beste vom Besten einzukaufen, damit sich mein Kundenkreis in

Wilsdruff
und Umgegend noch vergrößere.
Gigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft
Gustav Fiedler,
Wilsdruff, Meissnerstrasse,
gegenüber der Kirche.

Adolf Schlichenmaier
Wilsdruff, Zellaerstrasse.
Möbellabrik
m. Dampfbetrieb.
Grosses Lager von

Tischler- und Polstermöbel
aller Art.
Schränken, Vertikows, Kommoden, Bettstellen, Kleinmöbel.
Komplette
Wohnungs-Einrichtungen,
Stühle und Spiegel.

Christbäume,
Tannen und Fichten, verkauft
M. Aehlf, Weisknerstr. 262,
alte Weisknerfabrik.

Gelehrter Herr Apotheker!
Senden Sie mir nochmals 2 Dosen
„Wilsdruff“ 2 M. 2. — Ich muß
 Ihnen auch gleich meinen Dank aus-
sprechen für Ihre Güte. Ich hatte
in meinem Schrank 3 große Dosen,
2. 10 habe nicht benutzt, aber alles
unverändert. Nachdem ich nun von Ihrer
„Wilsdruff“ 2 Dosen gekauft, ist mein Behäl-
ter ganz erfüllt. Ich habe Ihre Güte
und Ihren weissen empfangen.
Dankend
G. Platz.

Diese Wilsdruff-Tabletten sind gegen Haut-
erkrankungen u. Nervenkrankheiten u. in
Dosen 2 M. 1. — u. 2 M. 2. — l. b.
müssen. Apotheken bezügliche oder nur
echt in Originalpackung (Wilsdruff-
u. Dr. Schuber & Co., Weisknerstr. 262,
Bilderungen wie man gerät.

Th. Nicolas, Uhrmachermstr.,
Wilsdruff, Freiburgerstraße 5 B.

Empfehle mein reichhaltiges Lager
nur anerkannter, erprobter Fabrikate

einer geeigneten Beachtung.
Herren- und Damenuhren, Taschenuhren, Wand-, Stand-, Kuckuck-,
Küchen- und Weckuhren.
Herren-Uhrketten, lange Damen-Uhrketten in reizenden Mustern. Kolliers,
Armbänder, Ringe, Ohr-Ringe, Broschen, Manschetten-Knöpfe,
Schlipsnadeln, Anhänger usw.
Brillen, Klemmer, Ferngläser, Wettergläser, Fenster-, Zimmer-,
Fieber-Thermometer.

Reparaturen und Verkauf unter Garantie!
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Zur bevorstehenden **Festbäckerei**
empfehle

feinste ergiebige Weizenmehle
aus der Hofmühlmühle L. Vierert, Plauen,

beste frische Backbutter
stets frische Dursthoß'sche Stückhefen

sowie sämtliche Backartikel in vorzüglichsten Qualitäten.
Alfred Pletzsch.
Auch gegen Umtausch von Getreide!

Regenschirme,
aparte Neuheiten,
in großer Auswahl empfiehlt
Robert Heinrich,
Mitglied d. Rab.-Spar-Vereins.
Reparaturen und Bezüge gut und billig.

Billiger u. heller als elektrisches Licht
brennen **Schmidts Petroleum-Gläs-
lampen.** Sie brauchen nur den Brenner auf
Ihre alte Lampe zu tauschen. A. Schmidt.

Bilder
rahmt ein
Bruno Klemm.

Schellfisch,
groß, ohne Kopf, Pfg. 35 Pfg.,
Mittel-Sorte Pfd. 28 Pfg.,
lebend-fisch, empfiehlt
Julius Komnathsch.

Zu verkaufen
ein starker Sprungbock in Sachsdorf
Nr. 29c.

3 Stk Biergläser 0,5 Liter, 25 Pfg. 10 Stück
u. 5 Stk 0,3 Liter, 15 Pfg. 10 Stück
3 Stk 25 Pfg. Porzellan-Taschenservice.
bis 25 Bros. Adressat, 24. Aug. Schmidt.

Feinster Schellfisch,
zwei Sorten, mittler u. starker Fisch
ohne Kopf, beste Marke, à Pfd. 25 Pfg.,
trifft heute in starker Verpackung ein
und empfiehlt
Hermann Schöck.

Christbäume,
Tannen und Fichten, verkauft
Eduard Kitzler, Fr. Idersgr. 6.

5000 Mark,
2. Hypothek, goldsicher, wird sofort oder
1. April zu leihen gesucht. Off. Nr. 100
postl. Postfach 1182.

Eine Kuh,
worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen
Untersdorf, Nr. 10.

Telegramm!

Hiermit bringe mein großes Lager hoch-
feiner

Präsent-Cigarren
in Kistchen von 25, 50 und 100 Stück
feinster Ausstattung zum Preise von
**M. 1.—, M. 1.50, M. 2.—,
M. 3.—**
usw. bis zu den feinsten

Import-Cigarren
empfehlend in Erinnerung.
Ferner mache Sie auf meine verschiede-
nen Sorten

**Cigaretten, Rauchtobak,
Cigaretten- u. Cigarren-Etuis,
Tabakspfeifen usw.**
aufmerksam.

**Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-
Geschäft**

Gustav Fiedler,
Wilsdruff,
Weisknerstraße, gegenüber der Kirche.

Schänke alte Post
am Markt.
Bestgepflegte Biere und Weine.
Schöne Räume.
Tischgäste werden ange-
nommen

Ein Mädchen für die Wirtschaft,
nicht unter 16 Jahren, welches sich jeder
Arbeit unterzieht, wird zu Neujaht auf
ein mittleres Gut gesucht.
Offertier unter „Mädchen“ a. d. Exp. d. Bl.

Verheirateter Arbeiter
sucht Stelle zu Neujaht auf ein Gut in
oder bei Wilsdruff.
Otto Reinhardt, Stellenvermittler.

Einem Schmiedelehrling
sucht unter günstigen Bedingungen
Paul Schenk in Kesselsdorf.

Lehrmädchen
für Damenschneiderei sofort oder später ge-
sucht.
Magda Fleischer,
Weisknerstr. 266.

Gelbweisser Spitz
zugelaufen. Abzuholen gegen Erstattung
der entstandenen Kosten bis Sonnabend bei
Radierer Löwe, Wilsdruff.

Bekanntmachung!

Echte Nürnberger Lebkuchen

sind am hiesigen Platze nur bei der Firma

Chokoladen-

Onkel

(Inhaber: Herr J. A. Zadrach)

zu haben!

Königlich Bayerische

Hof-Lebkuchen-Fabrik

F. G. METZGER

in Nürnberg.

Billigste Baum-Konfekte.

Kaffees, Kakaos in bekannter Güte!

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt
feinste grifflige Weizenmehle,

Hofmühle Plauen, Hofmühle Votzschappel,

sämtliche Backartikel

in nur feinsten Qualitäten zu billigsten Preisen,

rumänische und südtiroler Wallnüsse,

täglich frisch und nach neuesten Methoden geröstete

Kaffee's

a Pfd. 1.— bis 2.— Mk. in vorzüglichen Mischungen,

Cigarren, gutgelagerte, in 25, 50, und 100 Stück-Kisten

in allen Preislagen,

als Festgeschenke passend,

ff. Punsch-Essenzen,

in 1/2 und 1/3 Flaschen.

Auf Wunsch liefert alles frei ins Haus.

Eintausch von Getreide aller Arten.

Berthold Wilhelm vorm. Bruno Gerlach,

am Markt No. 103/4.

Feinste Weizenmehle

von Tr. Bienert, Plauen.

Beste frische Backbutter, sowie alle

übrigen **Backartikel** bester Qualität

empfiehlt billigst

Heinrich Fehrmann,

Wilsdruff.

Pa. Stollenmehl

aus der König Friedrich August-Mühle in
folge günstigen Einkaufs noch billig abzu-
geben. Beste Backfähigkeit. In Säcken
zu 50 und 75 Kilo 4 Pfg. billiger
1207 Louis Kühne, Hofmühle.

Karpfen, Aale,

Schleien

empfiehlt Otto Bretschneider,

Restaurant „Stadt Dresden“,
Telephon No. 46.

Weihnachts-Ausstellung in Spielwaren.

Praktische Weihnachtsgeschenke

in Holz-, Porzellan-, Glas-, Nickel- und Silberwaren,
Haus- und Küchengeräte

Wasch-, Wring-, Mangel- und Nähmaschinen,
Plättglocken, Wirtschaftswagen und

fleischhackmaschinen,

ff. Solinger Messer und Gabeln und Schlittschuhe.

Christbaumschmuck etc.

August Schmidt, größtes Kaufhaus
in Wilsdruff,
gegenüber dem Rathaus,
Dresdnerstraße 58, 59, 60, Meißnerstraße 57, parterre u. 1. Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Zöllmen und Umgegend zeige ich
hierdurch ergebenst an, daß ich eine

Bau- und Möbel-Tischlerei

gegründet habe. Es wird mein Bestreben sein, jeden prompt und reell zu
bedienen und bitte deshalb ein hochgeehrtes Publikum, mich in meinen
jungen Unternehmungen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Zöllmen.

Arno Eiselt.

Dank.

Bei dem Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin und treusorgenden
Mutter

Amalie Auguste Heppner

sind uns von allen Seiten so viele Beweise der Liebe und Teilnahme
durch ehrendes Grabgeleit, Blumenschmuck, sowie zahlreiche Beileids-
bezeugungen durch Wort und Schrift dargebracht worden, daß wir uns
veranlaßt fühlen, unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderen
Dank Herrn Pfarrer Kunze für seine trostreichen Worte am Grabe,
Herrn Lehrer Wäzig für die erhebenden Gesänge, und noch besonderen
Dank den lieben Nachbarn für das Tragen zur letzten Ruhstätte. Dieses
alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewig-
keit nach.

Blankenstein, den 8. Dezember 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Montag Abend 9 1/2 Uhr entschlief
nach längerem, schwerem Leiden unsere
innigst geliebte Tochter

Olga Elisabeth.

Tiefbetrübt zeigen wir dies nur
hierdurch an.

Wilsdruff, den 11. Dezember.

Familie Otto Trepte.

Lindenschlösschen.

Donnerstag, den 12. Dezember 1907



wozu freundlichst einladet

Ernst Horn.

Restaurant z. Transvaal-Buren.
Heute, Donnerstag, den 12. Dez. 1907,



Schlachtfest.

Früh 9 1/2 Uhr Wellfleisch,
später fettsche Wurst u. Gallert-
schüsseln, wozu freundlichst einladet

Paul Bähgold.
Hierzu 1 Beilage u. Romanbeilage.

Emil Bormann

Sattler- und Tapeziermeister

Freibergerstrasse

empfiehlt in grosser Auswahl:

Fell-Pferde

in jeder Grösse zum Fahren

u. Schaukeln, m. Rindleder-

Riemenzeug zum An- u.

Abschirren. Grosses Lager in

Schulranzen

Taschen, Portemonnaies, Etuis,

Damengürteln.

Gestickte Hosenträger

Fellpferde

zum Schaukeln und Fahren,
dauerhafte Arbeit,

sowie
Schulranzen, Taschen, Porte-

monnaies, Etuis, Hosenträger

empfiehlt in großer Auswahl

Alfred Bart,
Sattlerei, Meißnerstr.